



foto :: tuve

Tod - ein Tabu für Kinder?

Was Kinder über den Tod denken, hängt nicht nur von ihrem Alter und ihrem entwicklungs-psychologisch bedingten Verständnis hierzu ab. Ob und wie sie in der Familie oder im näheren Umfeld Sterben, Tod und Trauer erleben, prägt grundlegend ihre Einstellung zu diesem sehr bewegenden Thema.

Wenn die Bezugspersonen der Kinder nicht darüber sprechen wollen oder können, spüren das die Kinder. Sie werden ihre Fragen vielleicht nicht stellen und bleiben mit ihren Ängsten allein. Wir Erwachsenen tragen selbstverständlich den Wunsch in uns, unsere Kinder vor den Schattenseiten des Lebens zu schützen. In der Hoffnung, das Kind wird schon nicht mit dem Thema konfrontiert werden, geschweige denn selbst betroffen sein, hangeln und mogeln wir uns, so gut und so lange es geht, am Thema vorbei. Andere unangenehme Themen wie sexuelle Aufklärung beispielsweise, überlässt man immerhin der Schule. Da flattern die Heftchen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) schon mit den 10-Jährigen ins Haus. Es ist eben zeitgemäß, dass man als Viertklässler ganz genau darüber informiert ist, was Geschlechtsverkehr oder Bisexualität sind. Doch wie ist das mit dem Tod?

Kinder haben Fragen zum Tod!

Wer beantwortet unseren Kindern ganz offen ihre Fragen? Was passiert eigentlich mit der Maus, wenn sie nicht begraben wird? Kommt Opa auch in die Mülltonne wenn er tot ist? Warum kommt Oma nicht wieder, wenn sie doch nur eingeschlafen ist? Wird meine Katze auch ein Engel? Musst du auch sterben und wann? Was passiert bei der Beerdigung? Kinder haben neben vielen Ängsten auch viele Fragen und eine gesunde Neugier. Sie wollen wissen, wie alles funktioniert, was um sie herum passiert, wie alles beginnt und auch wie es endet. Das ist sehr wichtig. Kinder sollten nicht im Ungewissen darüber bleiben, was sie mit Sicherheit treffen wird im Leben. Sie sollten vorbereitet sein auf Situationen, in die sie jetzt oder später kommen werden. Bereits lange Zeit vor dem Erwachsenwerden erleben Kinder Verluste, die sie zu betrauern haben. Diese Verluste Erfahrungen können wir ihnen nicht abnehmen, auch die Tränen und die Trauer nicht.

Miteinander sprechen!

Wir können sie aber vorbereiten und begleiten und ein solches Erlebnis nutzen, um ins Gespräch mit ihnen zu kommen. Welche Fragen hat mein

Kind? Können wir gemeinsam Antworten finden? Habe ich als Mutter oder Vater überhaupt für mich schon Antworten darauf gefunden?

Wenn beispielsweise ein lieb gewonnenes Haustier stirbt, muss es nicht schnell „ersetzt“ werden. Vielmehr hilft es, kleine Abschiedsrituale zu schaffen, über das Tier zu reden oder zu malen, Fotos anzuschauen und sich an die schönen gemeinsamen Momente zu erinnern.

Auch wenn nahe stehende Menschen sterben, sollten wir den Kindern die Chance zum Abschiednehmen und Verstehen des Verlustes geben. Kinder sind nicht „zu klein“, um bei einer Beerdigung dabei zu sein. Sie sollten selbst entscheiden können, ob sie mitgehen möchten und wissen, was sie dort erwartet. Hierzu gibt es sehr feinfühlig oder kindlich-witzige Kinderbücher, die informieren und zum Darüberreden anregen.

Nebstehend finden Sie einige Empfehlungen. In diesem Bereich sind manchmal auch die Kinder unsere Lehrer, denn sie gehen angstfreier und offener mit dem Tod um. Hoffnung genug, sich auch als Erwachsener einmal von den Kindern an die Hand nehmen zu lassen.

Simone Rönick
Integrative Trauerbegleiterin